Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 362. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Mittwoch, 28. December 1870.**

Versailles, 27. Decbr. (Officiell.) Seit 7 Uhr früh hat die Belagerungs-Artillerie das Feuer gegen den Mont-Avron eröffnet.

v. Podbielski.

Mit dem 1. Januar 1871

beginnt das erste Quartals-Abonnement auf die „Dresdner Nachrichten." Für Dresden abonnirt man à 20 Ngr. in der Expedition, Marienstraße 13; auswärtige Abonnenten wollen gefälligst die Pränumeration beim nächstgelegenen Postamte möglichst jetzt schon bewirken, damit die Postbestellung rechtzeitig in unsere Hände gelangt und wir in den Stand gesetzt sind, für ununterbrochene Lieferung, resp. Neulieferung besorgt zu sein.

Expedition der Dresdner Nachrichten.

Dresden, 28. December.

— **Laut anher gelangter telegraphischer Mittheilung des General-Commando's des mobilen XII. (königl. sächsischen) Armee-Corps hat vor Paris die Beschießung des Mont-Avron gestern Morgen (27.) begonnen.**

— Wir hören, daß Se. Excell. der Herr Staats- und Kriegs-Minister v. Fabrice seine Dienstgeschäfte gestern seinem Stellvertreter, Herrn General-Major v. Brandenstein, übergeben hat, und dürfte deshalb Se. Excell. bereits in den nächsten Tagen Dresden verlassen und sich nach Versailles begeben.

— Nach einer neueren Bekanntmachung der Einquartierungsbehörde vom 26. d. M. wird die beabsichtigte Umquartierung der Truppen, die gestern, den 27., schon beginnen sollte, erst nach und nach in den nächstfolgenden Tagen vor sich gehen.

— Wenn auch alle Anforderungen des internationalen Vereins, des Sachsendanks, des Albertvereins, des Comitees für Saatgetreidesammlung für die verarmte Pfalz und anderer patriotischer Genossenschaften in Großenhain durchaus nicht unbeachtet geblieben sind, so hat nichtsdestoweniger unsere Nachbarstadt sich auch noch seine eigene Aufgabe gestellt. Es hat sich aus achtbaren Männern freiwillig ein Comitee gebildet, welches für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder 2c. sorgt. Diese Comitee-Mitglieder gingen von Haus zu Haus, um fortlaufende Beiträge zu sammeln. Diese Mühwaltung war denn **auch eine lohnende. Es können von dieser Sammlung 56 Frauen wöchentlich mit je 15 Ngr. und 53 Kinder in derselben** Frist mit je 7½ Ngr. bedacht werden. Aber auch für eine Weihnachtsgabe wurde gesorgt, indem aus Anlaß einer öffentlichen Bitte mehr als 300 Geschenke einglingen, theils Frauenarbeiten, theils Gewerbserzeugnisse, die nach einer wenige Tage dauernden Ausstellung verloost wurden. Der Absatz von 2000 Loosen brachte einen Reingewinn von über 500 Thalern ein. Am vergangenen Sonntag fand die Christbescheerung an die Kinder der im Felde befindlichen Väter der Großenhainer Garnison statt, die viel Freudenthränen kostete und einen erhebenden Anblick bot. Eine passende, würdige Ansprache gab den Wohlthätigkeitsact die höhere Weihe. Das Comitee aber zu Großenhain, das seine schöne Aufgabe mit aller Gewissenhaftigkeit und edlem Tact erfüllt, hat sich die allgemeinste Anerkennung erworben, indem es das schöne, hohe Wort der Schrift bewahrheitete: „Geben ist seliger, denn nehmen!"

— Immer noch faulen Illusionen über Illusionen geben sich die französischen Gefangenen hin, die sie manchmal zu Tage treten lassen, wenn sie beim Glase Bier in den hiesigen Wirthschaften mit dem Publikum verkehren. So kam neulich ein französischer Sergeant im Bierlocal des Gambrinus ins Gespräch mit einem hiesigen Einwohner, wobei die Rede auf die Affaire bei Orleans kam, in welcher der Franzose auch gefangen genommen worden war. Das war nun Alles wieder Verrath über Verrath. Das Verkaufen der Armee spielte auch hier wieder eine mystische Rolle, wie ja bei Metz, Sedan, Straßburg 2c. Der Sergeant fundirte seine Aussage auf die Berechnung, daß bei Orleans nur 30,000 Baiern einem französischen Heere von 150,000 Mann gegenübergestanden. Das könne nur Verrath und Schacher sein! Wir Deutschen denken freilich anders darüber — unsere klingende Münze, mit der wir die Tausende der Franzosen — gekauft haben, sind die Waffen, deutsche Kraft, Ehre, Tapferkeit und leider auch viel deutsches — Blut. — Nicht uninteressant ist übrigens die Episode, die der gefangene Franke in dem obengenannten Local noch zum Besten gab. Da soll nämlich Napoleon von Wilhelmshöhe den Dresdner Gefangenen 6000 Franks gesendet haben, damit sie sich ein fröhliches Weihnachten arrangiren könnten. Als Antwort habe man ihm die angebliche Summe zurückgesendet mit der sarkastischen Bemerkung: „er möge sich dafür einen — Strick kaufen; sie, die Gefangenen brauchten das Geld nicht!" 2c.

— Von der Feldpost. Eine große und vergnügte Abwechslung in das Leben im Felde bringen unsern Soldaten jetzt nur die langweiligen Vorpostendienste und — die anlangenden Weihnachtsgeschenke aus der Heimath. Da wird ausgepackt, da werden Briefe gelesen, Erinnerungen an die früheren Weihnachtsabende werden wach und dabei fließt manche Thräne über das bärtige oder noch glatte Gesicht. Daß die Christstollen manchmal in sehr verhärtetem Zustande an die Adressaten gelangen, beweist oft der Zuruf der Kameraden: „Du, beiß Dir nur die Zähne nicht aus!", wenn Einer gerade darüber her ist, ein solches Gebäck zu „schlachten". Die ankommenden Liebesgaben vertheilen gewöhnlich die Hauptleute selbst in sehr umsichtiger und genauer Weise. Doch werden auch die gerechten Wünsche Einzelner berücksichtigt und finden die Cigarren, Chawls, Bleistifte, Seifen, Tabakspackete 2c. immer den richtigen Mann. Brauchbar ist im Felde selbst die geringste Kleinigkeit. — Einem aus Forch nach Waldheim gelangten Briefe eines in letzterer Stadt in einem Kaufmannsgeschäft in Condition gestandenen Soldaten entnehmen wir eine originelle Episode des Wiedersehens in der Stellung als Freund und Feind. Der Correspondent traf nämlich plötzlich einen alten Freund, den er früher geschäftlich in Paris kennen gelernt und welcher gezwungen als Mobilgardist eintreten mußte. Derselbe war unverwundet in die Hände der Deutschen gefallen, und so sahen sich die beiden alten Freunde als Feinde wieder. Der Briefschreiber erwähnt die schrecklichen Verwundungen und Verstümmelungen, die er auf der Verbandstation bei Champs gesehen und die entsetzlichen Anblick boten. Dabei müssen die Verwundeten oft lange ohne Hilfe auf dem Schlachtfelde in grimmiger Kälte liegen, weil die feindlichen Batterien mit ihren Granaten 2c. fortwährend die Rayons bestreichen.

— Ein würdiger Veteran der Buchdruckerkunst, der Schriftsetzer Herr G. Fr. Leicht, welcher im Laufe d. J. sein 50jähriges Jubiläum als Schriftsetzer begangen hat und seit länger als 37 Jahren zu den Mitgliedern der hiesigen Teubner'schen Officin zählt, ist von Sr. Majestät dem König durch Verleihung der silbernen Medaille des Albrechtsordens ausgezeichnet worden, welche Dekoration demselben gestern Mittag im Auftrage des königl. Ministeriums des Innern durch Herrn geh. Regierungsrath Häpe im Setzersaale der Teubner'schen Officin überreicht worden ist. Der Platz des noch immer thätigen wackeren Mannes im Setzersaale war zu diesem Zwecke von der Principalität und dem Personal festlich decorirt und nach der Ansprache des königl. Commissars wurde der durch die königliche Gnade beglückte und tiefgerührte Jubilar auch noch von Seiten des Teubner'schen Hauses, namens dessen Herr Hofrath Ackermann denselben begrüßte, sowie von Seiten seiner Collegen durch Liebesgaben geehrt und erfreut, indem ihm von ersterem u. A. ein werthvoller Siegelring und ein Chronometer, von letzteren aber eine geschmackvolle Votivtafel überreicht wurden. Der Vorstand der hier bestehenden Buchdruckerbeneficienkasse, um welche der Jubilar sich wesentliche Verdienste erworben, ließ denselben an diesem seinen Ehrentage durch eine Deputation besonders beglückwünschen. (Dr. J.)

— In Rücksicht darauf, daß man jetzt blöthige Feldpostbriefe fortsenden kann, hat Herr Kaufmann Bösolt (Wallstraße 19, Ecke des Post- und Antonsplatzes) sofort recht praktische, haltbare Couverts von Steifleinewand anfertigen lassen und verkauft diese von der Post als unbedingt zulässig erachteten Couverts zu dem geringen Preise von 12 Pfennigen.

— Einen erhebenden Eindruck machte die Bescheerung, welche am heiligen Abend in der Königl. Blindenanstalt stattfand, auf die, ohne besondere Einladung höchst zahlreich erschienenen Freunde der Blinden. Eingeleitet wurde die Feier durch Choralgesang. Die darauf folgenden Solo- und Chorgesänge umrahmte das schwungvolle, ergreifende Weihnachtsgebet des Herrn Anstaltsdirectors Reinhard und das von der blinden **Luise Kretschmar gedichtete und von der blinden Lina gesprochene Festgedicht.** Welcher Jubel aber zog durch die Herzen der blöthlosen Zöglinge, als sie, an ihre Plätze geführt, tastend die reiche Bescheerung erkannten! Das war ein glückliches Lachen und ein fröhliches Klatschen der Hände; und wer etwas zum Pfeifen erhalten hatte, der pfiff, und wer etwas zum Klingeln hatte, klingelte, kurz, rings nichts als Wonne und Jubel. Wahrlich, diejenigen, welche durch Arbeit oder Geschenke solche Freude bereiten halfen, müssen durch diesen Anblick tausendfach entschädigt worden sein.

— Der alte Plan, auch in Neustadt-Dresden eine Bier-Actien-Gesellschaft zu begründen, geht in diesen Tagen seiner Erfüllung entgegen. Das Local wird sich auf der Rhänitzgasse, in der nächsten Nähe des Marktes, befinden. Die Gesellschaft will sich bemühen, zunächst ein billiges, gutes und reines Bier auszuschänken.

— Während der Feiertage war der Besuch des „Salon Victoria" im neuen Concerthause so stark, daß Massen von Schaulustigen sich wieder entfernen mußten, ohne Einlaß zu finden.

— Einen harmlosen, aber vergnügten heiligen Abend verschafften sich die Insassen eines Massenquartiers auf der Wettinstraße, indem sie außer anderen Vergnüglichkeiten auch ein Concert arrangirt hatten, das wahrhaft originell war. Es bestand dies aus fröhlichen und kriegerischen Liedern en masse, unter denen Referent, als er gerade in der Nacht vorüberging, auch die vaterlandsübliche „Wacht am Rhein" hörte, die von einem Orchester begleitet wurde. Und woraus bestand dieses improvisirte Orchester? Nur aus dem einzigen Signalisten, der mit seinem Horn kräftig die fröhlichen Melodieen nachschmetterte.

— Seit Kurzem befindet sich wieder Herr Stallmeister Cannee in Dresden, welcher ein neues Genre im Dressiren der Pferde, nämlich die höhere Fahrkunst, erfunden, welche darin besteht, daß die Pferde, vor einem nach Cannee's Ideen eigens construirten Wagen und mit Kiko Geschirr gespannt, alles Das produciren, was die Schulpferde in den Kunstreiter-Manegen frei machen, nämlich Schritt, Trab, Steigen, Galopp, Marschiren, rechts und links Galoppiren, spanischen Schritt und die verschiedenen Changements in den genannten Gangordnungen. Das Ganze ist neu und hat bereits schon großen Anklang gefunden, indem Herr Cannee vor Kurzem in der hiesigen Hillme'schen Reitbahn vor einem kleinen Zuschauerkreis bei brillanter Beleuchtung seine Idee praktisch und unter großer Anerkennung der originellen Leistungen durchführte. Herr Cannee steht bereits mit den Circusdirectoren Ciniselli in St. Petersburg und Carré in Prag in Verbindung wegen eines Engagements behufs Production für höhere Fahrkunst in den betreffenden Manegen vor dem größeren Publikum. Die Dressur der übrigens sehr kostbaren Pferde ist eine außerordentliche. Wie wir hören, wird Herr Cannee vor seiner Abreise noch ein derartiges Arrangement treffen.

— Von einem Stallgebäude einer in Friedrichstadt gelegenen Fabrik ist am 24. d. das Dach abgebrannt. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß man beim Austhauen eines am Stalle heraufgehenden Rohres dem im Dache verwahrten Stroh 2c. mit der Flamme zu nahe gekommen ist.

— Nur der neuen Brücke stürzte gestern Vormittag ein Pferd so unglücklich, daß es beide Vorderbeine brach. Das Thier mußte selbstverständlich an Ort und Stelle getödtet werden.

— In sausendem Fluge jagte am zweiten Feiertage Nachmittags gegen 3 Uhr ein Schlitteneinspänner vom Pirnaischen Platze durch die Landhausstraße. Der einzige Insasse des Schlittens konnte das durchgehende Pferd nicht erhalten. Schon in der Nähe des Medinger Biertunnels begann der erste Act. Der Schlitten schleuderte an einen entgegenkommenden kleinen Bierwagen mit solcher Wucht, daß ersterer zerbrach, der Insasse aber einen wahren Luftballonsprung über die Straße antreten mußte. Glücklicherweise war der Herausgeschleuderte, jedenfalls ein Dörfler, so beleibt und dick angezogen, daß er nur aufplumpste und keinen Schaden nahm, dagegen aber wie ein leibhaftiger colossaler Schneemann aussah. Das Roß jagte indeß mit dem Schlitten weiter, wurde jedoch von einem strammen Dienstmanne auf dem Neumarkte sistirt. Ein tragikomisches Bild bot nun die Retirade der drei Partheien, nämlich des schnaufenden Rosses, des lahmen Schlittens und des schneeweißen Besitzers beider, die ihren Weg langsam und friedlich nach dem Pirnaischen Platze zu einschlugen.

— Abermals sind von den in Dresden internirten französischen Offizieren sechs Mann, und zwar ein Hauptmann und fünf Leutnants, trotz gegebenen Ehrenwortes, flüchtig geworden und auch bereits nach Oesterreich entkommen. Die Besucher des „Heidelberger Fasses" in der Seestraße werden sich der dort viel verkehrt habenden Flüchtlinge gewiß erinnern. Gegenüber einer solchen ehrlosen Gesinnung, wie diese sich bei einzelnen französischen Gefangenen zeigt, dürften strengere Maßregeln zu ihrer Ueberwachung wohl auch bei uns dringend geboten erscheinen.

— Ein Abendzug vom vorigen Sonnabend brachte 18 Mann Ersatz für Dresden, denen Sonntags Mittag anderweite 23 Mann und ein geisteskranker sächsischer Soldat, der in's hiesige Lazareth gebracht wurde, folgten. Vorgestern Nachmittag kam der verwundete sächsische Seconde Lieutenant Mierisch hier an, der nach frisch angelegtem Verband in der Verbandstation des Leipziger Bahnhofes vorläufig in's hiesige Lazareth gebracht wurde. Gestern Mittag 12 Uhr trafen anderweite sächsische Ersatzmannschaften ein.

— In den Tagen vor dem Weihnachtsfeste sind in vielen hiesigen Schulen öffentlichen und privaten, zum Theil recht reichliche Christbescheerungen, insbesondere für die Familien von Militärs veranstaltet worden.

— In jüngster Zeit ist die bekannte Restauration zum „Neufischen Garten" auf der Bautzner Straße im Wege der Subhastation in den Besitz eines wohlhabenden Privatmannes gelangt. Dem Vernehmen nach stehen diesem Etablissement in nächster Zeit bedeutende Verschönerungen und Vergrößerungen bevor, so daß es bei seiner günstigen Lage wohl kaum verfehlen wird, einen Hauptanziehungspunkt für das Publikum zu bilden.

— **Wir haben leider wieder einen Unglücksfall zu beklagen, der sich am Dippoldiswaldaer Platz ereignet. Ein Herr Kammermusikus vom hiesigen Hoftheater wollte an dem genannten Platze** vom Fahrwege auf das Trottoir gehen, das an jener Stelle etwas erhöht war, er stürzte und brach den Arm, während er sich das eine Bein, wie man zu sagen pflegt, erschellerte. Sand streuen! Sand streuen!

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist auf höchst freche Weise in einer auf hiesiger Annenstraße gelegenen Droguenhandlung eingebrochen und eine der für die heimkehrenden Krieger seitens des Gewerbevereins daselbst aufgestellten Cassen entleert worden. Der Dieb hat nur eine der Cassen beraubt, während eine Ate von ihm ganz ignorirt oder nicht gefunden worden ist. Die durch sofort requirirte Polizei festgestellten Thatsachen werden hoffentlich zur Entdeckung führen, da der Verdacht sich nur auf einen mit dem betreffenden Locale vertrauten Dieb lenken muß, der sich muthmaßlich in den untern Räumen vor Schluß des Geschäfts hat einschließen lassen und dann durch Oeffnen eines Ladens nach dem Garten entkommen ist.

— Bei dem so strenge aufgetretenen Winter dürfte den kleinen geflügelten Sängern etwas Futter, was ihnen der mitleidige Mensch zukommen ließe, gewiß sehr willkommen sein. — Bei hohem Schnee empfiehlt es sich, wenn man dasselbe auf ein Bret oder sonst eine Unterlage streut, damit es die Vögel auch finden.

— Bekanntlich waren Christbäume am letztvergangenen Weihnachtsmarkte ein sehr gesuchter Artikel und wurden am heiligen Abende einzelne Exemplare mit hohen, hier wohl kaum dagewesenen Preisen bezahlt. Diesen Umstand hat sich denn auch ein industrieller Langfinger mit einer seltenen Frechheit zu Nutze gemacht. Der Besitzer einer in der inneren Altstadt gelegenen renommirten Restauration hatte seinen, zum Etablissement gehörigen Garten mit schönen Fichtenbäumen weihnachtlich ausgeschmückt. Während er sich am Sonnabend Nachmittag aus seiner Wohnung entfernt hatte, erschien in gedachtem Garten ein mit Schurzfell, Säge 2c. versehener Mann und fing ohne Weiteres an die Kronen der Fichten abzuschneiden; ein hinzugekommener Kellner glaubte, bei der großen Dreistigkeit des Arbeiters, daß derselbe im Auftrage seines Principals handle und ließ ihn ruhig fortarbeiten, legte auch keinen Einspruch ein, als sich der Unbekannte mit den abgeschnittenen, stattliche Christbäume repräsentirenden Baumwipfeln entfernte. Erst als der Wirth nach Hause kam, stellte es sich heraus, daß die schönen Baumkronen die Beute eines dreisten Diebes geworden waren.

— Gestern Nachmittag wurde in ihrer Wohnung auf der Schäferstraße eine Näherin von hier in ziemlich bewußtlosem Zustande aufgefunden. Wie sich ergab, hatte sie bereits Tags zuvor von einer Parthie Streichhölzchen den Phosphor abgekratzt und genossen. Sie wurde noch lebend mittelst Siechkorbes in das Krankenhaus gebracht.

— Der achtjährige Sohn eines Bürgers in Freiberg, welcher wegen einer Kur dem städtischen Hospital übergeben war, wurde am 24. früh in einem mit Rauch angefüllten Zimmer des Hospitals erstickt aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung über diesen Unglücksfall ist im Gange.

— Ein interessantes Gastspiel steht dem Dresdner Hoftheater bevor, indem der Director der Leipziger Bühne, Friedrich Haase, am 16. Januar einen größeren Gastrollen-Cyclus beginnt. Haase ist eine bekannte Größe in der Theaterwelt, er mahnt in seinen Darstellungen an Dawison, und Herbert König gab bereits in 14 Zeichnungen „Charakterköpfe" von ihm heraus, welche auf die verschiedenartigsten Rollen des Künstlers hindeuten. Im Lauf der Jahre gastirte Haase in 80 Städten des In- und Auslandes, selbst im April 1869 zu New-York, und hier gekrönte Häupter zeichneten ihn durch Ordensverleihung aus.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: In den Dresdn. Nachrichten theilen Sie vorgestern das Unglück mit, welches einen Schaffner der Leipzig-Dresdner Eisenbahn betroffen. Es würde gewiß gut sein, wenn Sie eine öffentliche Anfrage an die Leipzig-Dresdner-Eisenbahn-Direction richten wollten: auf welcher Station die Schaffner die Verpflichtung die Billets nach Dres-

Neuestes Telegramm siehe am Kopfe.